

## **Finanzierungsmöglichkeiten durch Stiftungen und Schenkungen**

In diesem Kapitel werden Stiftungen und andere Gesellschaftsformen und Wege beschrieben, bei denen privates Geld in gemeinnützige Projekte der Bereiche Landwirtschaft und Regionalentwicklung fließt. Auch in diesem Teil wurden Beispiele ausgewählt, bei denen es wegen des erlebbaren Nutzens für die Region gelingt, ein breites Feld von Unterstützern zu gewinnen.

Im Mittelpunkt dieses Teils steht geschenktes Geld, in Abgrenzung zu Beteiligungen, die verzinsbar und/oder verkäuflich sind. Möglich sind dabei kleinere bis zu sehr großen Summen, diese gewaltige Bandbreite ist einer der Gründe, wieso es in diesem Feld eine Vielzahl gangbarer Wege gibt. Deshalb kann das Thema nicht allumfassend dargestellt, sondern es können nur wenige bayerische Leuchtturmprojekte vorgestellt werden.

Festzuhalten bleibt, dass durch geschenktes Geld schon heute viele wertvolle Impulse für Regionalentwicklung möglich werden. Und die Bedeutung wird bei überlasteten öffentlichen Kassen und wachsendem privaten Vermögen in Zukunft deutlich zunehmen. Die Frage dabei ist, wie es gelingt, potentiellen Stiftern und Spendern den Entwicklungsbedarf deutlich zu machen, den Verwaltungsaufwand für die Gründung von Initiativen zu minimieren und die Spendenbereitschaft allgemein durch Bewusstseinsbildung etc. zu fördern.

### **1 Bürgerstiftungen**

#### **1.1 Was sind Bürgerstiftungen?**

Bürgerstiftungen haben das Ziel, viele Bürger einer Region für das Engagement für gemeinnützige Aufgaben in ihrer Region zu begeistern. Dabei geht es um Mitfinanzierung ebenso wie um Mithilfe.

Bürgerstiftungen sind meistens für eine Stadt oder ein Gebiet (z.B. einen Landkreis) tätig. Sie bieten sich für Stiftungswillige an, die gerne kleinere Summen für einen gemeinnützigen Zweck in ihrer Region einfließen lassen wollen. Diese Kapitalstiftungen bündeln Schenkungen, Zustiftungen und Treuhandstiftungen unter ihrem Dach in jeder Höhe und finanzieren mit den Zinserträgen des Anlagekapitals regionale Projekte. Sie decken durch ihren meistens breit gestreuten Satzungszweck viele Verwendungsmöglichkeiten ab: Jugend und Soziales, Kunst und Kultur, Umweltschutz und Erhaltung der Kulturlandschaft usw.

Weil das Stiftungskapital nicht verbraucht wird, können Bürgerstiftungen bei heutigen Zinssätzen relativ wenig Fördervolumen ausschütten. Deshalb sind zusätzliche Spendengelder besonders interessant, denn diese können unmittelbar verbraucht werden. Diese können entweder allgemein oder speziell zu bestimmten Projekten getätigt werden.

Im Jahr 2000 wurden vom Bundesverband deutscher Stiftungen die „10 Merkmale einer Bürgerstiftung“ verabschiedet, die z.B. Partizipation, Transparenz und Unabhängigkeit vorschreiben. Diese dienen der Abgrenzung gegenüber Stiftungen, die sehr eng z.B. mit einer Gemeindeverwaltung verbunden sind und damit nicht den Bürgern die wesentliche Einflussnahme sichern. Im Jahr 2014 waren in Deutschland 275 zertifizierte Gütesiegel-Bürgerstiftungen tätig, mit 265 Mio. € Stiftungskapital und 19,6 Mio. Fördervolumen (inkl. 7 Mio. Spendenaufkommen). Zusätzlich wurden 600 000 ehrenamtlichen Arbeitsstunden geleistet. 25 dieser Bürgerstiftungen haben ihren Sitz in Bayern (Quelle: Faktenblatt 2014, [www.buergerstiftungen.org](http://www.buergerstiftungen.org)).

Auf dieser Website wird auf einige Beispiele verwiesen, wie wertvolle Impulse für die Entwicklung in Städten, Gemeinden und Regionen durch Bürgerstiftungen finanziert wurden. Außerdem werden die grundsätzlichen Möglichkeiten für die Nutzung dieser Finanzierungsform dargestellt.

## **1.2 Eignung für die Regionalentwicklung**

Bürgerstiftungen sind dann sinnvoll, wenn es um die Gewinnung und Einbindung vieler Bürger der Region und um gemeinnützige Themen (z.B. den Naturschutz) geht, bei denen geschenktes Geld und unentgeltliche Mitarbeit notwendig und deshalb gut darstellbar sind.

Bei der zurzeit üblichen geringen Verzinsung von Geldanlagen ist besonders die Gewinnung von Spenden notwendig, um größere Beträge ausschütten zu können.

Sehr interessant ist auch das unten dargestellte Beispiel der Adelegg-Stiftung. Das Stiftungskapital kann dabei, dem Satzungszweck der Sicherung von Naturschutz dienend, direkt in Naturschutzflächen investiert werden. Auch der Bau von Wirtschaftsgebäuden ist möglich, weil es diese braucht um die Naturschutzflächen nachhaltig bewirtschaften zu können. Für die Regionalentwicklung besonders interessant ist dabei auch das Modell, die gemeinnützigen Aufgaben (Bereitstellung von Naturschutzflächen und Wirtschaftsgebäuden) und die unternehmerische Tätigkeit (Betreiben des Hofes, Herstellung von Spezialitäten und Vertrieb im Umfeld des Hofes) zu verbinden.

Der Erfolg von Bürgerstiftungen hängt stark davon ab, ob sich genügend begeisterte und kompetente Menschen für die ehrenamtliche Leitung, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit zusammenfinden. Nur dann gelingt es, sich in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen und viele Unterstützer zu finden.

## **1.3 Beispiele für Bürgerstiftungen im Bereich regionaler Lebensmittel**

### Die Adelegg-Stiftung

#### *Hintergrund und Gründungsidee der Stiftung:*

Um das Dorf Kreuzthal in der Region Adelegg im Allgäu fielen in den letzten Jahren immer mehr Flächen brach, weil die hier typischen Steillagen extrem schwer zu bewirtschaften sind. Engagierte Bürger entwickelten die Idee, mit Ziegen Landschaftspflege durchzuführen. Die Ziegen sollen die Flächen regelmäßig entbuschen, die dann zusätzlich mit Rindern vor allem als Pensionsvieh beweidet werden. Damit soll der überaus wertvolle Bestand an seltenen Arten der Region und die wunderschöne – auch für den Tourismus wichtige – Kulturlandschaft erhalten werden. Um den Betrieb wirtschaftlich betreiben zu können, soll Bio-Ziegenkäse hergestellt und eine Bio-Fleischvermarktung aufgebaut werden. Ein vorliegender Businessplan zeigt, dass dieses Betriebskonzept auch wirtschaftlich machbar ist.

Dass Landwirtschaft und Landschaftsschutz im Einklang miteinander und dazu noch wirtschaftlich betrieben werden kann, stieß auf viel Begeisterung im Dorf. So entstand ein Initiativkreis im Dorf, der das Thema bis zur Stiftungsgründung voranbrachte. Inzwischen gibt es viel positive Resonanz bei den Naturschutzverbänden, bei den umliegenden Städten, aber auch beim Landkreis und der Landwirtschaftsverwaltung.

#### *Gründung:*

Zuerst wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet, dieser wurde in eine Bürgerstiftung umgewandelt, um die notwendigen Mittel für diese gemeinnützige Arbeit zu gewinnen. Dafür ist das Stiftungsmodell ideal. Die Stiftung ist Eigentümerin von Land und Gebäuden und verpachtet diese an den Bewirtschafter. Das unternehmerische Risiko trägt der Bewirtschafter, die Stiftung unterstützt aber den Betrieb aus eigenem Interesse heraus, damit sich der Betrieb wirtschaftlich trägt. 2 % der Herstellungskosten der Gebäude soll der Pächter jährlich an die Stiftung als Pacht zahlen, um die Gebäude erhalten zu können. Die 50.000.- € notwendiges Stiftungskapital hat die Stiftung überwiegend durch Bürger aus dem Dorf selbst aufgebracht. Das war der entscheidende Erfolgsfaktor für die weitere Entwicklung, weil damit den anvisierten größeren Spendern sichtbar wurde, dass ein breites Unterstützerumfeld vorhanden ist. Die vom Dorf ausgehende Begeisterung und Initiative für die Artenvielfalt war auch entscheidend dafür, dass es gelang, Gelder vom Naturschutzfonds zu erhalten. Denn Ziel ist es, Naturschutz und Landwirtschaft dauerhaft in Einklang zu bringen. Diese gemeinschaftlich getragene Idee machte möglich, dass weitere Spender und vor allem Unternehmer gefunden wurden, die das Projekt unterstützen, z.B. die regional ansässigen Firmen Feneberg und Dachser. Aber auch die Städte der Region wie Kempten und Isny, der Landkreis, und viele Kleinspender engagierten sich.

#### *Umsetzung:*

Die ersten Hofgebäude wurden im Juni 2015 eingeweiht: der Stall und eine Heubergehalle. Der Bau der Hofkäserei soll demnächst in Angriff genommen werden.

Ein junges Ehepaar als Bewirtschafter wird dann gesucht, wenn der Betrieb soweit aufgebaut ist, dass Käse gemacht werden kann und der Betrieb wirtschaftlich tragfähig ist. Bis dahin bewirtschaftet der Stiftungsvorsitzende Oliver Post die vorhandenen Flächen selbst. Das sind schon heute 100 ha Naturschutzflächen, die vor allem über Pensionsvieh beweidet werden. Herr Post nimmt die Flächen auf, die kein anderer Landwirt wegen Steillagen etc. will und deswegen günstig zu pachten sind (ca. 70 €/ha). Diese Flächen soll der zukünftige Pachtbetrieb übernehmen, denn Herr Post möchte in den nächsten Jahren die Bewirtschaftung in jüngere Hände übergeben.

Die Erstellung der Gebäude hat bisher 410 000.- € gekostet, davon gab es 35 % Förderung für den Stall, für die Heubergehalle sogar 60%. Insgesamt wurde aber deutlich mehr als 50% der Summe durch die Stiftungsmitglieder und weitere Schenkungen aufgebracht. Unternehmer haben z.T. große Beträge gespendet. Beispielsweise hat die ortsansässige Firma Simon mit einer größeren Spende den Grundstückskauf für die Gebäude möglich gemacht und damit die Grundlage geschaffen für die weiteren Schritte.

Für die Käserei ist die Baugenehmigung schon vorhanden, und 25% staatliche Förderung sind zugesagt. Damit sind jetzt 2 Jahre Zeit, um das Projekt aufzubauen. Etwa 100.000.- € Stiftungsmittel fehlen noch dafür. In diesem Zeitraum soll auch die Fleischvermarktung aufgebaut werden.

#### *Weitere Beispiele*

Wie schon oben geschrieben sind die meisten Bürgerstiftungen in sozialen und kulturellen Bereichen aktiv (z.B. [www.buergerstiftung-nuernberg.de](http://www.buergerstiftung-nuernberg.de), [www.buergerstiftung-augsburg.de](http://www.buergerstiftung-augsburg.de)).

Auch regionale Themenstiftungen bewegen viel ([www.kinderstiftung-bodensee.de](http://www.kinderstiftung-bodensee.de), [www.kinderstiftung-ravensburg.de](http://www.kinderstiftung-ravensburg.de)). Relativ wenige Bürgerstiftungen beschäftigen sich mit

Lebensmitteln und Regionalversorgung. Die Bürgerstiftung München ([www.buergerstiftung-muenchen.de](http://www.buergerstiftung-muenchen.de)) fördert aber beispielsweise Projekte im Bereich urbane Gärten und Gemeinschaftsgärten.

## **2 Unternehmer-Stiftungen**

### **2.1 Was sind Unternehmerstiftungen?**

Dass erfolgreiche Unternehmer einen Teil ihres Eigentums in gemeinnützige Stiftungen übertragen und damit z.B. enorme soziale Verbesserungen erreichen, hat in Deutschland eine lange Tradition. Dank großer Stiftungssummen und professioneller Anlageverwaltung können jährlich große Beträge gemeinnützigen Aufgabenbereichen zur Verfügung gestellt werden.

Bei Unternehmerstiftungen steht das Thema Bürgerbeteiligung nicht im Vordergrund. Weil bedeutende Summen ausgeschüttet werden und auch von den einzelnen wohlhabenden Bürgern eine große Vorbildfunktion ausgeht, soll dieser Bereich dennoch kurz dargestellt werden.

### **2.2 Eignung für die Regionalentwicklung**

Unternehmerstiftungen haben eine hohe Bedeutung für die Förderung regionaler Entwicklung. Die Entstehung kann nur wenig gefördert werden, hängt sie doch vom Bewusstsein der Stifterpersönlichkeiten ab und dem Wunsch, etwas für die Gesellschaft beizutragen. Obwohl das Geld in der Regel von den Unternehmerpersönlichkeiten kommt, können Stiftungen und ihre Varianten durch sinnvolle regionale Projekte eine breite Bürgerbeteiligung durch Mithilfe anregen und zur regionalen Identitätsbildung beitragen

### **2.3 Beispiele für Unternehmerstiftungen**

#### Schweisfurth-Stiftung:

Die Schweisfurth-Stiftung ([www.schweisfurth.de](http://www.schweisfurth.de)) wurde von Karl Ludwig Schweisfurth nach dem Verkauf seiner Firma Herta-Wurst gegründet. Sie initiiert und unterstützt Projekte in den Bereichen Nachhaltigkeit und gutes Wirtschaften im Ernährungssektor, der Zukunft ländlicher Räume und des Lebensmittelhandwerks, der Ernährungsaufklärung und der artgerechten Tierhaltung. Auf dem letztgenannten Thema liegt ein besonderer Schwerpunkt. Mit ihrem Sitz in München ist sie ein bedeutender Förderer der bayerischen und deutschen nachhaltigen Lebensmittelwirtschaft und regionaler Wertschöpfungsketten.

#### Stiftungsgemeinschaft Anstiftung & Ertomis:

Diese Stiftungsgemeinschaft ([www.anstiftung.de](http://www.anstiftung.de)), ebenfalls mit Sitz in München, geht auf die Familie Mittelsten Scheid und deren Firma Vorwerk zurück.

Diese Stiftung fördert das soziale Miteinander durch gemeinschaftlich betriebene urbane Gärten oder durch offene Werkstätten, welche Unterstützung bei der Reparatur von Geräten anbieten. Die Stiftung hat sich in diesen Bereichen durch ihre Vernetzungsarbeit große Verdienste erworben.

### Dorfleben Walchensee gGmbH:

Als Variante zur Stiftung wird „Dorfleben Walchensee“ ([www.dorfleben-walchensee.de](http://www.dorfleben-walchensee.de)) als gemeinnützige GmbH geführt. Die Stiftung wurde von einem wohlhabenden Bürger aus Walchensee initiiert, der nicht untätig zusehen wollte, wie die Dorfschule geschlossen wird – dies hätte aus seiner Sicht zur Überalterung des Dorfes geführt. Einer Gruppe engagierter Bürger gelang es, die Dorfschule und den Kindergarten in die Trägerschaft der gemeinnützigen GmbH zu überführen und daraus attraktive Angebote für die Dorfkinder zu machen. Als weitere Aktivitäten der gGmbH wurde eine Schulverpflegung mit Bioprodukten eingerichtet, durch die auch ortsansässige Senioren mit Essen versorgt werden. Ebenso wird Musikunterricht angeboten und gefördert und kulturelle Veranstaltungen für die Dorfbürger organisiert. Durch die Aktivitäten von „Dorfleben Walchensee“ ist der Ort wieder sehr attraktiv für junge Familien geworden, das kulturelle Leben und das Gemeinschaftsleben blühen wieder auf.

## **3 Andere Formen von Schenkungen**

### **3.1 Leih- und Schenkgemeinschaften**

Die Bildung einer Leih- und Schenkgemeinschaft ist für gemeinnützige Organisationen dafür geeignet, zukünftige Spenden z.B. durch die GLS-Bank als Kredit schnell ausbezahlt zu bekommen.

„Die Mitglieder einer Leihgemeinschaft verpflichten sich, mit einem monatlichen Betrag von z.B. 50 Euro über einen Zeitraum von maximal 5 Jahren, das Projekt zu unterstützen. Damit geben sie eine Zusage über insgesamt 3.000 Euro ab. Alle Förderer schließen sich in der Leihgemeinschaft im Sinne einer Solidargemeinschaft zusammen und beantragen – jeder für sich – bei der GLS Bank einen Kleinkredit über ihre jeweilige Summe.

Diese Kreditbeträge werden gebündelt und dem begünstigten Projekt kann die Summe der Zusagen in einem Betrag schon zum Projektbeginn ausgezahlt werden. Die anschließende Kredittilgung wird von allen Mitgliedern der Leihgemeinschaft übernommen, wobei jedes Mitglied seinen eigenen Kredit zurückzahlt und zusätzlich gesamtschuldnerisch für alle anderen Kredite der Leihgemeinschaft haftet, bis diese vollständig getilgt sind. Die Höhe dieser zusätzlichen Haftung bleibt auf den eigenen Kreditbetrag beschränkt.

Aus Gründen einer praktikablen Kreditabwicklung wählt die Leihgemeinschaft in Selbstverwaltung einen Bevollmächtigten, der die Solidargemeinschaft in allen Belangen gegenüber der GLS Bank vertritt und zur reibungslosen Zahlungsabwicklung ein Sonderkonto für die Leihgemeinschaft einrichtet und führt.

Trotz Beschränkung des einzelnen Leihgemeinschaftskredites auf höchstens 3.000 Euro können bei größeren Initiativen auf diese Weise auch hohe Beträge zusammengebracht werden. Einer Leihgemeinschaft können höchstens 25 Leihgemeinschafts-Mitglieder angehören. Bei einer größeren Anzahl von Menschen empfiehlt es sich, mehrere Leihgemeinschaften zu bilden, damit gegenseitige Wahrnehmung und echtes solidarisches Handeln möglich werden und dies auch so bleibt“. (Text aus: [www.gls.de/gemeinnuetzige-kunden/ueber-die-gls-bank/arbeitsweisen/leih-und-schenkgemeinschaft/.de](http://www.gls.de/gemeinnuetzige-kunden/ueber-die-gls-bank/arbeitsweisen/leih-und-schenkgemeinschaft/.de)).

### **3.2 Höfe in gemeinnütziger Trägerschaft (gemeinnütziger Verein)**

Am Beispiel des Hausenhofes in Dietersheim soll kurz dargestellt werden, wie durch die Initiativekraft von Eltern behinderter Kinder in der Gegend um Nürnberg aus einem einfachen Bauernhof ein Betrieb entstehen konnte, der die Region mit vielfältigen Werkstätten bereichert. Die Eltern wollten Ende der 80er Jahre eine Möglichkeit schaffen, wie ihre behinderten Kinder in einer Camphill-Gemeinschaft in menschengemäßer Form auf einem vielseitigen Bauernhof leben und arbeiten können. Durch eigene finanzielle Mittel, weitere Spenden und die Aufnahme eines Kredites war es möglich, als gemeinnütziger Verein den Hausenhof mit ca. 25 ha zu kaufen und Wohnmöglichkeiten für 9 behinderte Menschen, eine Landwirtschaftsfamilie und Betreuer zu bauen.

Inzwischen ist die Gemeinschaft auf über 100 Menschen angewachsen, die gemeinsam einen Biohof mit Gärtnerei, einen Dorfladen und verschiedene Handwerksbetriebe wie Kerzenwerkstatt oder Weberei betreiben. Damit bereichert der Hausenhof das Dorf und die Region als wichtiger Arbeitsgeber und Anbieter kultureller Angebote.

Es gibt einige weitere Beispiele, wie aus Höfen mit Sozialtherapie in gemeinnütziger Trägerschaft Gemeinschaften entstehen konnten, die positiv in die Region wirken. (z.B. [www.muenzinghof.de](http://www.muenzinghof.de), [www.hoehenberg.org](http://www.hoehenberg.org), [www.hohenfried.de](http://www.hohenfried.de))